

„Pastorale d’engendrement“ – Ein Gespräch über eine Erfahrung (nicht nur) aus der Romandie

Abbé François-Xavier Amherdt (FXA)

Professor für Pastoraltheologie an der Universität Fribourg

Arnd Bünker

Leiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts SPI, St. Gallen

AB (AB)

Lieber François-Xavier, ich möchte gerne mit Dir über ein Konzept missionarischer Pastoral sprechen, für das es kaum eine Übersetzung ins Deutsche gibt. Die „pastorale d’engendrement“ wurde in den letzten Jahren in der französischsprachigen Theologie entwickelt. Dieses Konzept steht im Zusammenhang mit der Frage nach einer Kirche, die ihre missionarische Rolle oder Identität zu finden versucht. In einer wortgetreuen Übersetzung könnte man sagen: „Pastoral der Zeugung“. Das scheint mir aber eher Missverständnisse auszulösen. Zeugen klingt sehr biologisch – und regt kaum zu hilfreichen Vorstellungen von Mission an.

Wurzeln der pastorale d’engendrement

FXA

Vielleicht hilft es ja, wenn ich etwas über die Anfänge der pastorale d’engendrement erzähle.

Es gibt verschiedene Wurzeln. Drei Wurzeln scheinen mir zentral:

Eine sehr wichtige Wurzel liegt in der Spitalseelsorge. Bei der Begleitung durch schwere Lebenskrisen wurden typische Merkmale einer seelsorgerlichen Beziehung deutlich: Es geht um einen Weg, den beide Seiten, Seelsorger und Patient, gemeinsam gehen. Dabei geht es nicht um gegenseitiges Manipulieren oder Bekehren, sondern darum, in der Beziehung achtsam den Spuren des Lebens und der Kraft zum Leben zu begegnen. Was hilft dem Anderen? Wo gibt es bei ihm Zeichen des Lebens, der Kraft, des Friedens, der Solidarität? Wo gibt es lebensförderliche Spuren im Leben von Menschen? In der spirituellen Begleitung geht es eigentlich darum, dieses Leben zu entdecken. Ein Leben, das bei jedem Menschen anders aussieht – und das an die Fülle des Lebens erinnern kann.

Eine andere Wurzel hat mit dem Nachdenken über eine missionarische Kirche in Frankreich zu tun. Die französischen Bischöfe haben mit dem Brief an die Katholiken „Den Glauben vorschlagen in der heutigen Gesellschaft“ („Proposer la foi dans la société actuelle“, 1996) einen Anstoss gegeben, neu über die Rolle der Christinnen und Christen in der Gesellschaft

nachzudenken – und dabei eine partnerschaftlich-dialogische Haltung zur Gesellschaft einzunehmen.

Schliesslich würde ich sagen, dass die pastorale d'engendrement auch eine Frucht des Konzils ist. Vielleicht hat man in der Kirche zu lange auf die strukturellen Folgen und Reformen des Konzils geachtet, die sicher notwendig waren und bleiben. Aber die mystische Seite des Konzils wird erst heute deutlicher: Der Optimismus, im Leben der Menschen die Spuren des Werkes des Heiligen Geistes zu entdecken. Das ist in dieser Deutlichkeit neu in der Kirche: Den Spuren des Geistes bei allen Menschen mit Vertrauen zu begegnen und sich von ihnen zu einem Leben anstiften zu lassen, das wiederum die Kraft hat, das Leben in Fülle zu bezeugen.

Die Gegenwart Gottes in Beziehungen entdecken

AB

Was bedeutet das für die Beziehungen in einer pastorale d'engendrement?

FXA

Die Beziehung ist ganz zentral. Es ist ja gerade die persönliche Begegnung zwischen Menschen, die es möglich macht, sich selbst in einem anderen Licht zu sehen. Die personale Begegnung ist der Ort, wo sich Menschen neu wahrnehmen können. Dazu gehört auch viel Wertschätzung. Engendrement, also der Vorgang des „Zeugens“, meint hier, das Gute im Menschen, das, was ihm zum Leben hilft, hervorzuheben und zur Geltung zu bringen.

AB

Passiert das denn nicht in jeder freundschaftlichen Beziehung, dass man wieder aufgebaut wird, ermutigt wird, wieder Vertrauen zu sich und zu anderen findet?

FXA

Ja, das ist so. Dazu kommt aus der pastoraltheologischen Überlegung noch eine spezifische Deutung. Das, was ich an Leben im Menschen, in mir oder in einem anderen, dem ich nahe bin, finde, deute ich so, dass ich darin Spuren der Gegenwart Gottes finde. Im Herzen eines jeden Menschen gibt es Spuren der Liebe, von Werken des Friedens. Diese sind Spuren des Lebens und des Ursprungs allen Lebens: Gott. Es geht in der pastorale d'engendrement darum, zu Entdeckern der Arbeit des Geistes zu werden und diesem Geist damit zu dienen. Eigentlich ist diese pastorale d'engendrement eine Erfahrung der Berührung, der Einfachheit, der Demut und der Dankbarkeit. Man spürt, dass man das nicht selbst machen oder hervorrufen kann, was im Anderen als Lebendigkeit und Kraft sichtbar wird. In der pastorale d'engendrement sind deshalb alle Beteiligten gleichermassen Beschenkte.

AB

Verändert das nicht das Verständnis von Mission? Sonst geht man doch immer davon aus, dass es Missionare und Missionierte gibt, Subjekt und Objekt von Mission, wie man es früher nannte.

FXA

Gerade dagegen wehrt sich die pastorale d'engendrement. Die zentrale Erfahrung ist die der Gegenseitigkeit in der Beziehung. Das Eigentliche, das Entdecken des Lebens, der Kraft zu Leben – oder der Gegenwart Gottes im Leben eines Menschen – bleibt für beide Partner in der pastoralen Beziehung unverfügbar. Kein Missionar kann das machen oder provozieren. Es kann vielleicht eine bestimmte Perspektive ins Spiel gebracht werden. Dann wird der Blick optimistisch auf die Möglichkeit gerichtet, dass Gott in jedem Menschen schon am Werk ist. Aber dass das wirklich passiert, ist schon nicht mehr machbar.

Bedürftigkeit einer missionarischen Kirche

AB

Heisst das nicht, dass sich eine missionarische Beziehung im Sinne der pastorale d'engendrement in eine doppelte Abhängigkeit, oder positiv formuliert, in eine doppelte Erwartung begibt? Nämlich einmal die Hoffnung, dass die Beziehung gelingt, dass der jeweils Andere sich auch auf mich einlässt. Und dann, dass darin auch noch „mehr“ passiert? Was beide nicht einfach machen können?

FXA

Genau. Das ist doch auch das Spannende an der Ekklesiologie des Konzils. Diese mystische Dimension, nach der die Kirche in ihrem Verhältnis zur Welt das Geheimnis Gottes bezeugen soll, und es eben nicht besitzt. Die Kirche ist nur Zeichen oder Werkzeug für die Absichten Gottes mit den Menschen.

Wir haben wohl bei der Rezeption des Konzils zu lange vor allem auf die Strukturen der Kirche geschaut, die auch wichtig sind. Aber die eigentliche Erfahrung des Kirche-Seins, wie sie das Konzil angedeutet hat, wird erst heute erkennbar. Deshalb halte ich die pastorale d'engendrement für eine Frucht des Konzils.

AB

Ich möchte bei dieser mystischen Sichtweise auf die Kirche noch einmal bleiben. Bedeutet die pastorale d'engendrement dann nicht, dass sich die Kirche insgesamt nur als Kirche verstehen lässt, wenn sie in der Beziehung zu den Menschen und in der Solidarität mit ihnen an der

Erwartung festhält, dass darin die Gegenwart Gottes spürbar werden wird? Dann wäre eine missionarische Kirche doppelt bedürftig: Sie bedarf der Beziehung zu den Menschen und des Geschenks der Erfahrung der Gegenwart Gottes.

Kirche als Ereignis der Mission verstehen

FXA

Und es kommt noch etwas zu dieser veränderten ekklesiologischen Perspektive hinzu: Pastorale d'engendrement zeigt die Kirche weniger als Institution, sondern eher als eine bestimmte Art, zu sein. Das schafft einen anderen Blick auf die Zugehörigkeit zur Kirche: Gottes Handeln übersteigt die Grenzen der Institution Kirche. Alle, die sich auf den Prozess einlassen, miteinander die Spuren Gottes im Leben der Menschen sichtbar zu machen – sogar, ohne dabei direkt auf Gott zu sprechen zu kommen – gehören in gewisser Weise zur Kirche. Die beiden wichtigsten Theologen, die das Konzept der pastorale d'engendrement geprägt haben, die Jesuiten Philippe Bacq (Belgien) und Christoph Theobald (Frankreich), sprechen von den Menschen, den „Seligen“, die nicht offiziell zur Kirche gehören, aber eben doch auch zu denen, die etwas erfahren und zu sagen haben über die Gegenwart Gottes in ihrem Leben und im Leben der Menschen.

AB

Die deutsche Theologin Hadwig Müller spricht davon, dass eine missionarische Kirche „Gespräch“ wird. Auch sie versteht Kirche vom Geschehen oder vom Ereignis her, nicht von der Institution. Kirche ereignet sich dort, wo Menschen sich auf die Spuren Gottes in ihrem Leben einzulassen beginnen. Aber ist das nicht am Ende sehr pluralistisch?

FXA

Jedenfalls kann die pastorale d'engendrement gut mit pluralen Erfahrungen leben. In unserer Zeit kommen wir um Vielfalt und Pluralismus nicht herum. Da ist es gut, wenn es der pastorale d'engendrement gelingt, auf Gottes Wirken im Leben jedes einzelnen Menschen hinzuweisen – und zwar gerade in seiner Einzigartigkeit. Zugleich bleibt diese Pastoral nicht bei der Anerkennung der Individualität stehen. Die personale Beziehung, die diese Anerkennung ja erst ermöglicht, ist auch wichtig. Gemeinschaft und Individualität werden in ihrem Zusammenhang gesehen. Gott vertraut auf jeden einzelnen Menschen und hält ihm die Treue. Aber das lässt sich nur in Beziehung zwischen Menschen entdecken.

Pastorale Strukturen und der Alltag der Menschen

AB

Wo sind denn die ganz konkreten Orte, an denen – ausser der Spitalseelsorge – pastorale d'engendrement geschieht?

FXA

Die Orte können überall sein. Aber in den letzten Jahren haben sich spezifische Formen gebildet, in denen Christinnen und Christen die Haltung der pastorale d'engendrement einüben können. Es sind kleine Gemeinden und Gruppen, Basisgemeinden, Bibelgruppen, Gebetsgruppen usw. Hier gibt es Beziehungsnetzwerke, die es möglich machen, miteinander die Gegenwart Gottes im Leben zu suchen und daraus zu leben. Besonders wichtig ist neben dem Gebet die Orientierung an der Bibel. In diesen kirchlichen Gruppen hat sie in den letzten Jahren eine wichtige Rolle bekommen. Die Bibel ist wie ein Katalysator, der hilft, das Leben und Gottes Kraft zum Leben heute zu erkennen.

AB

Wie kann ich mir so eine kleine Gemeinde oder Bibelgruppe vorstellen?

FXA

Das ist sehr vielfältig. Die Menschen treffen sich am Table de la Parole, wie wir in der Westschweiz sagen; am Tisch des Wortes.

AB

Das klingt jetzt sehr liturgisch. Wo bleibt denn da das normale Leben?

FXA

Der Tisch ist ganz nah dran am Leben. Es ist ein ganz normaler Tisch. Die Mitglieder der Gruppen und kleinen Gemeinden treffen sich in Privatwohnungen, sozusagen mitten im Alltag. Am Tisch wird nicht nur gebetet oder aus der Bibel gelesen. Es wird gegessen, getrunken, gelacht, geweint, miteinander geredet – eben das ganz normale Leben geteilt. Die Texte der Bibel sind dabei eine Hilfe, in diesem ganz normalen Leben die Gegenwart Gottes zu entdecken, die den Menschen gut tut. Die Bibel schenkt Geschichten und Worte, die den Menschen helfen, besser zu verstehen, was sie selbst im Leben suchen. Eigentlich sind die Erzählungen über Jesus und seinen Umgang mit den Menschen ein gutes Vorbild für die Beziehungen in der pastorale d'engendrement.

AB

Es geht also darum, den Menschen das Sprachspiel des Evangeliums anzubieten, es Leuten in die Hand zu geben, um sich selber besser zu verstehen – ohne ihnen vorzuschreiben, was das für sie schon bedeutet?

Überraschungen und Konflikte

FXA

Genau. Das bleibt offen – und eben das Überraschende der pastorale d'engendrement. Und das ist auch das Schöne an dieser Art, missionarisch Kirche zu sein.

AB

Gibt es denn bei diesen Überraschungen nicht auch mal Konflikte? Man kann ja zu sehr unterschiedlichen Sichtweisen kommen, oder?

FXA

Sicher. Das gehört in den Gruppen dazu. Aber wir müssen lernen, mit dieser Unterschiedlichkeit zu leben. So weit ich es in der Westschweiz sehe, sind die Konflikte selten auf der eigentlichen Ebene des Glaubens. Eher geht es um Strukturen oder die Organisation. Zum Beispiel die Frage der Organisation einer Pfarrei. Da sind schon Konflikte.

AB

Und wie sieht es mit dem prophetischen Konfliktpotenzial des Glaubens aus? Es können doch auch nicht alle unterschiedlichen Sichtweisen harmonisiert werden! Gibt es nicht z. B. im Blick auf soziale Ungerechtigkeit auch die Notwendigkeit, Position zu beziehen? Oder bleibt die pastorale d'engendrement nur im privaten Kreis?

FXA

Das ist ein Problem. Ich glaube, dass etliche Mitglieder von kleinen Gemeinschaften und Menschen, die sich am Table de la Parole versammeln, in ihren Berufen oder in ihrer Freizeit soziale und politische Verantwortung übernehmen. Hier fließen Erfahrungen in die Kirche ein und auch wieder in die Gesellschaft zurück. Aber auch die Kirche insgesamt soll sich daran beteiligen, den Glauben vorzuschlagen. Msgr. Claude Dagens, einer der Autoren des Briefes der französischen Bischöfe „Den Glauben vorschlagen in der heutigen Gesellschaft“, hat das immer wieder gefordert. Die Soziallehre der Kirche muss sich auch in der Liturgie, in den konkreten Positionen der Bischöfe zu aktuellen Fragen, in den Hilfswerken und Einrichtungen der Kirche zeigen. So wird das Gespräch über die Gegenwart Gottes in unserer Welt auch auf der institutionellen Ebene deutlich. Auch Caritas und das Fastenopfer tragen zur pastorale d'engendrement bzw. zum Vorschlagen des Glaubens bei. So helfen sie auch, die Nähe zum alltäglichen Leben der Menschen auch in der politischen und sozialen Dimension nicht aus dem Blick zu verlieren. Nur so kann das Christentum wirklich als ein

Weg zu mehr Leben, zur Fülle des Lebens verstanden werden – und nicht nur als eine Moral oder eine Lehre.

Kirchlicher Dienst und Ausbildung für die pastorale d'engendrement

AB

Was bedeutet das eigentlich für die Hauptamtlichen und Beauftragten in der Pastoral und für ihre Ausbildung?

FXA

Ich beginne einmal mit der Ausbildung. Ich bin ja selbst als Professor für Pastoraltheologie daran beteiligt. Die pastorale d'engendrement ist keine Methode einer missionarischen Kirche oder einer Pastoral. Man kann daher diese Pastoral nicht einfach wie ein Sachinformation lehren. Es geht ja eben nicht um das Machen, sondern um das Sein. Pastorale d'engendrement ist eine Haltung, die Christinnen und Christen einnehmen und die eine hohe Beziehungskompetenz verlangt. Für die Ausbildung bedeutet dies, dass es im Studium auch pastoralpsychologische Bildung gibt. Dann ist auch gute spirituelle Begleitung wichtig, um sich die Inhalte der Theologie im Sinne der Haltung der pastorale d'engendrement auch innerlich anzueignen. Das braucht Auseinandersetzung und Beziehung. Schon die spirituelle Begleitung im Studium führt in die Erfahrung der pastorale d'engendrement ein.

AB

Ist es nicht auch wichtig, dass auch die theologischen Fächer diese Haltung in ihrer Struktur aufnehmen? Was verändert sich in den Fragestellungen der Exegese oder der Dogmatik, wenn man die pastorale Situation der Suche nach der Gegenwart Gottes im Leben der Menschen heute zum Ausgangspunkt nimmt?

FXA

Das ist ein wichtiges Anliegen. An der Universität Fribourg haben wir dazu Veranstaltungen gemacht. Da haben neben der praktischen Theologie auch andere Fächer die Frage bearbeitet, was die pastorale d'engendrement für sie bedeutet.

Ich möchte aber auch noch etwas zu den Leuten sagen, die hauptamtlich oder mit einem Auftrag in der Kirche arbeiten: In den letzten Jahren wird die Kooperation in der Pastoral immer wichtiger. Die Teams sind dabei nicht nur einfach Instrumente der Pastoral. Sie müssen miteinander selbst sein, was sie mit den Pfarreien und den grösseren Seelsorgestrukturen sein möchten: eine Kirche, die sich auf das Überraschende des Glaubens einlässt. Das heisst aber auch, im Team, in den Equipen der Pastoral, die Haltung der

pastorale d'engendrement zu leben. Auch hier sind gute personale Beziehungen und echte geistliche Gemeinschaft und Kooperation wichtig. Nur so wird möglich, einander in den unterschiedlichen Rollen und Charismen wertzuschätzen und darin das Wirken des Geistes in jeder einzelnen Person zu erkennen.

AB

Vielen Dank, François-Xavier, für das Gespräch und das Hüpfen über den Röstigraben!

FXA

Avec plaisir. Merci!